

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 24.

Mittwoch den 29. Januar.

1902.

Für die Monate Februar und März
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Rechte der Frauen.

„In ihrer letzten Wochenberichts klagt die „Kreuztg.“ über die vielen und langen Reden beim Etat des Reichsamts des Innern. Ganze Bände ließen sich mit den Reden füllen, ohne daß in der Fülle von Worten auch die entsprechende Arbeitleistung stehe. Insbesondere scheint ihr auch wenig genügt zu sein, daß sich mehrere Redner der Frauen und der beschränkten Rechte derselben angenommen haben. Selbst die gemäßigten Reden des Abg. Wasser- mann erragt bei ihr Anstoß. Dieser Abgeordnete, sagt sie, zeigt sich „von einem wahrhaft strahlenden Optimismus geleitet, er möchte den Frauen alle Bahnen eröffnen, sie schon auf der Schulfant für den Wettbewerb mit den Männern auf allen Lebens- gebieten vorbereiten und ihnen auch auf dem politi- schen Gebiet die Gleichberechtigung nicht länger ver- schließen. Dazu gehöre nur ein bißchen Mut.“ Wenn die „Kreuztg.“ sich darüber nicht wundern will, daß Herr Wasser- mann so redet, denn er stammt erlich ist“ und „wo Juden und Sozialdemokraten tonangebend sind“, so ist ihr im höchsten Grade an- fänglich, daß auch ein konservativer Mann, wie der Abg. v. Karboff, solchen Auffassungen zugäng- lich ist, und daß er sogar — horribile dictu — auf günstige Erfahrungen in Norwegen gestützt, den Frauen auch bei uns das aktive Wahlrecht verleihe möchte, in der Hoffnung, daß sie dasselbe in konservativen Sinne ausüben würden. Die „Kreuztg.“ versucht nun, diese gefährlichen Irrthum und Aber- glauben des Herrn v. Karboff entgegenzutreten, indem sie unseren deutschen Frauen ein wenig gutes Zeugnis giebt. „Was, sagt die „Kreuztg.“ unter den kleinen Verhältnissen eines westfälischen Landes ... zulässig ist, würde in ... dem mitten im großen Weltgerede stehenden, von dem wilden Parteienkampf zwischen Deutsch- und unter dem maß- gebenden Einfluß der Sozialdemokratie und der übrigen radikalen Parteien eine neue wilde Agi- tation entfesseln, der unser von Fieber geschüttelter Volkstörper nicht mehr zu widerstehen vermöchte. Der bessere Theil der Frauenwelt würde sich vor dieser Hege voll Gel zurückziehen und von dem ihm gewährten Rechte keinen Gebrauch machen, um so leidenschaftlicher aber würden sich die minder empfehlenswerthen Elemente an dem politischen Kampfe betheiligen und so der Umkehrpartei mit hoher Wahrscheinlichkeit vielfach zum Siege verhelfen. Aber den gegenwärtigen Stand der deutschen Frauen- bewegung einigermaßen kennt, wer ihre Versamm- lungen verfolgt und ihre Literatur studirt hat, wer namentlich den Fanatismus der sozialdemokratischen Frauenrednerinnen beobachtet, — kann darüber keinen Augenblick zweifelhaft sein. Hier also, wenn irgendwo, heißt es: principiis obsta —; denn der einmal geschlossene Schritt kann nie mehr zurückgetan werden.“ Wer das Verhalten der Konservativen bei der un- erwarteten Rede des Abg. v. Karboff beobachtet hat — und diese Beobachtung werden gewiß auch die auf der Tribüne befindlichen Frauen gemacht haben — der wird nicht darüber im Zweifel sein, daß die Konservativen allen diesen Verheißungen entschieden feindlich gegenübersehen. Aber „den besseren Theil der Frauenwelt“ bezieht die „Kreuz- ztg.“ und ihre Hintermänner sehr falsch, wenn sie meint, dieselben würden, von Gel erfüllt, von ihren Rechten keinen Gebrauch machen.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegeschauplatz haben die Buren einen schweren Verlust erlitten. Der Buren-Generaal Van Wiljoen ist den Engländern in die Hände gefallen. Außerdem meldet Klugener, daß sich unter den von den National Courts südlich von Middelburg gemachten Gefangenen auch der Kommandant Hans Votha befindet. Ueber die Gefangenennahme Wilsons berichtet „Reuters Bureau“ aus Pretoria vom Sonntag: In der ver- gangenen Nacht begaben sich mehrere Agenten des Nachrichtenbureaus in eine bei Lydenburg belegene Farm, in der Hoffnung, dort den als Zerstörer von Eisenbahnhütten bekannten Hindon zu fangen. Hindon war jedoch abwesend, es wurden aber Van Wiljoen und zwei seiner Adjutanten gefangen ge- nommen. — Ueber weitere Kämpfe meldet „Reuters Bureau“: In der Nacht zum Sonntag machte Oberst Wilson bei Steynon 20 Gefangene, welche jedoch am folgenden Morgen, als Wilson von einer starken Burenmacht unter Roberts und Ross angegriffen wurde, während des Kampfes, mit Ausnahme von dreien wieder entkamen oder erschossen wurden. Die Buren wurden zurück- geschlagen und verloren 10 Tode und erlitten nachher ärztliche Hilfe. Die Verluste der Engländer betragen 3 Tode und 5 Verwundete. — **Barth-Hamilton** machte am 22. d. M. 12 Gefangene, 12 bewaffnete Buren ergaben sich an demselben Tage bei Irene. — Der Buren- Kommandant Beyers, welcher sich seit einiger Zeit in der Nähe von Pietersburg befand, drang am 22. d. M. in ein Konzentrationslager ein und nahm eine große Anzahl von dort unterge- brachten Bürgern mit sich. Freitag früh giß derselbe Pietersburg an, offenbar in der Absicht, für seine neu gewonnenen Mannschaften sich Gewehre und Pferde zu verschaffen. Er wurde jedoch mit einem Verlust von 3 Toden und 3 Verwundeten zurückgeschlagen. Am Donnerstag versuchten die Buren einen Eisenbahndamm bei Pietersburg in die Luft zu sprengen, das Sprenggeschloß richtete jedoch keinen Schaden an. — Die am Sonnabend in London veröffentlichten amtlichen Ber- richtungen melden, daß in einem am 21. Januar bei Xenafontein stattgefundenen Gefecht 7 Mann ge- fallen und 25 Mann verwundet worden seien. Die Verluste betrafen zum Theil die Deomanen. — „Von dem Wunsch geleitet, den Krieg bald beendet zu sehen,“ hat der Buren-Generaal Bilonen, welcher Womburg befehligt und sich im Jahre 1900 ergeben hatte, nach einer „Reuter“-Meldung aus Johannes- burg von Klugener die Erlaubnis erbeten, ein Corps von 1500 Bürgern für England anzuwerben zu dürfen. Klugener gab natürlich seine Genehmigung nicht, Bilonen schrieb darauf an Steijn, da letzterer hartnäckig darauf bestünde, den Verweir- lungskampf fortzusetzen, werde jetzt der Bürger- krieg im Danie-Freistaat beginnen — Diese Nachricht von der Bitte Bilonens ist durch- sichtlich genug.

Oesterreich-Ungarn. Ueber neue Polen- fundgebungen wird aus Lemberg berichtet: Am Sonntag, am Jahrestage des Polen- aufstandes vom Jahre 1863, versammelten sich mehrere hundert Handwerker und einige Hochschüler bei der Gedankkapelle und zogen sodann unter Ab- singung nationaler Lieder durch die Stadt. Die Menge wurde schließlich von Infanterie und Polizei- mannschaften zerstreut. Drei Personen wurden wegen Widerspenstigkeit verhaftet, die Menge versuchte die Verhafteten zu befreien und griff die Gendarmerie an. Hierbei wurden 2 Infanteristen und 1 Polizeiwach- mann verletzt.

Italien. In Italien wird ein Ausstand der Eisenbahnangehörigen befürchtet. Im Amts- blatt weist die Regierung am Sonnabend darauf hin, daß der Ministerrath sich mit der Frage beschäftigt habe und der Ansicht sei, daß der Ausstand von

Eisenbahnbeamten nicht unter die allgemeinen, vom Ge- setze erlaubten Ausstände falle, daß er vielmehr gemäß einer Entscheidung des obersten Gerichtshofes als ein Ausstand öffentlicher Beamter und daher als ein strafrechtlich zu ahnendes Ver- brechen anzusehen sei. Der Ministerrath erklärte ferner, er werde im Hinblick auf die Störung des öffentlichen Friedens und die ungeheuren Schwierig- keiten, welche sich für das Land aus einem betriebligen Ausstand ergeben würden, niemals einen solchen zu- lassen und es habe seine Pflicht angesehen, selbst zu den äußersten Maßregeln zu greifen, um dem Ge- setze Nahrung zu verschaffen. Andererseits erliefen der Ministerrath das beschriebene Verbot der Eisenbahn- beamten für die Verbesserung ihrer Lage an und werde eine Aenderung der Betriebsvorschriften herbei- führen. Auch habe er wirksame Schritte bei den Bahnverwaltungen gethan, um bessere, durch Ge- rechtigkeit und Billigkeit geleitete Bedingungen für dieselben zu erlangen.

Rußland. In Rußland ist, wie der amtliche „Regierungsbote“ mittheilt, die Ausarbeitung eines neuen Gesetzes über den Bauernstand auf Grund des Statuts vom 19. Februar 1861 besonderen Be- amten des Ministeriums des Innern übertragen worden. — Zur Auffrischung Finlands meldet der „Russische Invalide“, daß der ständige Referent der finnischen Truppen aufgelöst, das 7. Infanterie-Regiment reformirt und die 2. Kavallerie-Brigade aufgelöst wurde.

Türkei. Der türkische Ministerrath beschloß, eine Anleihe von 1 Million türkische Pfund zum Bau und zur Vollendung der Eisenbahn nach Mekka aufzunehmen. Dieser Beschluß wurde durch ein kaiserliches Erbe sanktionirt. — Ueber eng- lische Pläne am persischen Meerbusen wird der „Kön. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet: Es verlautet, England beabsichtige, von der Borne die Erlaubnis zu erlangen, von Kowelt durch türkisches Gebiet eine Telegraphenlinie nach Fao am persischen Meerbusen, wo bereits eine englische Telegraphenstation vorhanden, zu bauen. — Mit dem Lösegeld für Miß Stone sind nach der offiziellen „Bulgaria“ die amerikanischen Delegirten in Dschumaja angekommen. 24 Stunden nach Erlegung des Geldes soll die Befreiung der Miß Stone erfolgen.

Ostasien. Ueber eine chinesische Armeereorganisationsrichtigkeit, „Reuters Bureau“ aus Peking: Der Hof wies Quanschihai einen jährlichen Credit von 5 Mill. Taels zur Unterhaltung einer Armees von 100 000 Mann in Peking an. Quanschihai, welcher hauptsächlich die Kontrolle über die Armees und die Marine ausübt, beantragte, Eng- land um Instrukturen für die Marine und Japan um solche für das Heer zu ersuchen. 40 japanische Offiziere sind bereits in amtlichen Stellungen bei dem chinesischen Heere. — Ueber die Wieder- auffindung eines chinesischen Millionen- schages meldet „Reuters Bureau“ aus Peking: Die Behörden fanden den Schatz von mehr als 100 Millionen Taels in Gold und Silber, welchen man im Palais vor der Stadt versteckt hatte, unverfehrt wieder vor; es vergingen mehrere Tage, bis man ihn ausgegraben hatte.

Mittelamerika. Zu den Wirren in Kolumbien wird aus Colon berichtet, daß Amaya an Stelle Albans zum Militärgouverneur ernannt sei. Einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Bogota zufolge hat vor einigen Tagen bei Facatativa, 20 Meilen von Bogota ein ernstes Gefecht stattgefunden, in welchem die Aufständischen geschlagen wurden; sie hatten 360 Tode. Die Re- gierungstruppen verloren 90 Mann. Aus Antioquia und anderen Departements werden Truppen abgefan-

Deutschland.

Berlin, 28. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde diesmal, soweit die höflichen und

militärischen Festlichkeiten in Betracht kommen, prunkvoller gefeiert, als es in den früheren Jahren üblich war: der Besuch des Prinzen von Wales, der eigend der Geburtsfeier seines kaiserlichen Vaters wegen nach Berlin gekommen war, hatte diesen glänzenden Rahmen nötig gemacht. Dem gemobten festlichen Brauche folgend, wurde die Feier des kaiserlichen Geburtstages Montag Morgen um 8 Uhr eingeleitet durch den Choral „Lobe den Herrn“, den das Trompetercorps des 1. Garde-Dragoon-Regiments von der Kuppelgalerie des königlichen Schlosses herab ertönen ließ. Wie immer wurde gleichzeitig das große Wecken vollzogen. Der Kaiser nahm um 8 1/2 Uhr die Glückwünsche der engeren Familie entgegen, daran diejenigen des engeren Hofes, des Hauptquartiers und der Cabinetstische und des kaiserlich russischen Flügeladjutanten, Fürsten Dolenski, der mit einem Glückwunschscheiben und Geschenken des Kaisers Nikolaus erschienen ist, sodann die Gratulationen der Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses und der hier versammelten Fürstlichkeiten. In der Schlosskapelle erschien vormittags um 10 1/2 Uhr das Kaiserpaar mit den fürstlichen Gästen in feierlichem Zug zur Beinhaltung am Gottesdienste. Der König von Württemberg führte die Kaiserin, die ein lilafarbenes Kleid und gleichen Hut trug. Der Kaiser, in Generaluniform mit dem Marschallstab, führte die Prinzessin Heinrich, der Prinz von Wales, in der Uniform des 1. Garde-Dragoon-Regiments, die Prinzessin Friedrich Leopold, der Kronprinz der Herzogin von Albany. Während vom Loggiergang her Salutgeschüsse ertönten, schritt unter den Klängen des Wilhelmus von Nassau das Kaiserpaar zur Gratulationscour nach dem Weißen Saal hinüber. Der Kaiser reichte dem Reichskanzler und den acht Vorkämpfern die Hand und sprach mit ihnen, zeichnete auch im weiteren Fortgang der Cour eine Anzahl von Herren durch Ansprachen aus, darunter die von den Präsidenten der Parlamente. Nach Schluß der Cour sprach der Kaiser kurze Zeit mit dem Prinzen von Wales. Bald nach 12 1/2 Uhr begab der Kaiser sich zu Fuß nach dem Zeughaus. Neben ihm schritt der Prinz von Wales, der ebenfalls das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel trug. Der Kronprinz und Prinz Vitel Friedrich folgten. Im Lichtlof wohnte der Kaiser der Ausgabe der Parole bei. General-Oberst v. Sahnke brachte drei Hurrahs auf den Kaiser aus, und dieser stellte dann dem Prinzen von Wales die Offiziercorps vor und beehrte sie mit

Darauf lehnte der Kaiser ins Schloß zurück. Die Majestäten nahmen das Frühstück im engsten Familienkreise ein. Nachmittags beehrte der Kaiser die Gemeindefeststellung im Vorkämmerhaus in der Hofstraße, die auch von vielen der hier weilenden Fürstlichkeiten beehrt wurde. Abends fand bei den Majestäten im Weißen Saal des königlichen Schlosses ein Diner statt, während die Galaoper diesmal ausfiel. Im Verlauf des Mahles erhob sich der König von Württemberg und trank auf das Wohl des Kaisers. Die Musik intonierte das „Heil Dir im Siegerkranz“. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Der Kaiser nahm am Sonntag mit dem Prinzen von Wales, seinem Gatte, am Frühstück im Casino des 1. Garde-Dragoon-Regiments theil. Der Trinkspruch, den der Kaiser dabei ausbrachte, ist nicht ohne politische Bedeutung, weil der Kaiser den Prinzen von Wales „im Namen der versammelten Kameraden“ als „Repräsentanten der englischen Armee“ herzlich willkommenieß.

Das Regiment ist stolz darauf für alle Zeiten, den hohen Namen der großen Königin zu tragen, der es in ihrer langen Regierung verdankt, daß ihr Reich zu Macht und Größe zu führen. Als die edle Frau die Augen schloß, hat das Regiment ihrem erlauchten und ihm selbst so gnädig gestimmten Geiste durch eine Deputation seines Offiziercorps die letzten Ehren erwiesen dürfen. Es hat nunmehr die Freude, Eurer königlichen Hoheit erlauchtem Vater, des Königs Eduard VII. Majestät, seinen Geis zu nennen. Der von ihm so lange geführte Titel des Prinzen von Wales ist auf Eurer königlichen Hoheit übergegangen, und beglücken wir uns, diesen Titel als solchen in unserer Mitte. Auf dem Bournierhelm, welcher das Wappen der Prinzen von Wales zeigt, sehen von Alters her drei Federn und unter ihnen steht die Devise: „Ich dien.“ Diese schwerwiegende Devise haben Euer königliche Hoheit vom ersten Augenblick an in ihrer vollen Bedeutung kennen gelernt. Denn als wir in jenen dunklen Tagen im Oktober des Jahres 1870 die hohe Berufung verankert waren, stellten wir uns ein vernünftiges Verlangen, daß Sie an das Kränzelgeleit. In den tiefen Schmerz, welcher Eurer königlichen Hoheit Herz durchdrangte, mischte sich der Barmherzigkeit der Enttäuschung, welche der Verlust erzeugen mußte, ihr mit uns Anderen nicht das letzte Geleit geben zu können. Als Euer königliche Hoheit sich kaum erholt hatten, fand Sie Ihren königlichen Vater im Dienste Ihres Vaterlandes auf die große Weltreise zu den britischen Inseln jenseits der Meere. Auf einer Strecke von über 40000 Meilen haben Euer königliche Hoheit nur britischen Boden betreten und durch Ihr gewandtes Wesen die entferntesten Theile des britischen Reichs und Ihre lokale Bevölkerung zusammenfassen und führen. In jenem Imperium Britannicum, von dem aus gegriert werden kann, daß in seinen Grenzen die Sonne nicht untergeht. Komme gelungeliebt, sind Euer königliche

Hohheit dem Ruhe Ihres Vaters folgend bleibe geliebt, um als gern gesehenes Familienmitglied meinen Geburtstag im Kreise der Weinen zu begehen. Und hierbei hatten Sie Zeit gefunden, des Königs blaues Dragoon-Regiment aufzusuchen und mit Ihrer Gegenwart zu beglücken. Für diesen Beweis von Kameradschaft dankt das Regiment Eurer königlichen Hoheit, indem es mit mir ruft: Es lebe Euer königliche Hoheit der Prinz von Wales, der Repräsentant der englischen Armee und des erlauchten Geistes dieses Regiments!

Der Prinz von Wales antwortete: „Eurer Majestät bin ich sehr dankbar für die gütigen Ausdrücke, welche in dem eben gesprochenen Toast meinem Vater und mir gewidmet waren. Ich kann Eurer Majestät versichern, daß es mir zur größten Freude gereicht, nach Berlin haben kommen zu dürfen, um Eurer Majestät meinen Respekt zu bezeugen und gleichzeitig meine Glückwünsche zum Geburtsfeste darzubringen. Ich möchte auch die Gelegenheit wahrnehmen, um Eurer Majestät Dank zu sagen für den sehr freundlichen Empfang, mit welchem ich getraut bei meiner Ankunft hier begrüßt wurde, und meiner hohen Wertschätzung der weiteren Ehre Ausdruck zu geben, welche Euer Majestät mir durch Verleihung eines so ausgezeichneten Regiments, wie das der 8. Karaffiere, haben zu Theil werden lassen. Nicht zum ersten Male erfreue ich mich heute der Gastlichkeit des Obersten und der Offiziere des Regiments hier, welches auf Eurer Majestät Befehl fortfährt, den ehrenvollen Namen unserer geliebten Großmutter zu tragen und dessen Heißt jetzt mein theurer Vater ist. Es ist für mich eine hohe Befriedigung, die Offiziere aufzureden zu dürfen, mit mir auf Eurer Majestät Gesundheit zu trinken.“

(Eine Tausendjähriger Regiments) — Der Kaiser zu seinem Geburtstag verfaßt. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden „Armeebefehl“ des Kaisers: „Ich habe mein diesjähriges Geburtsfest gewählt, um in Ausführung einer lange gehegten Absicht in der Benennung der Truppentheile meines Heeres Änderungen einzutreten zu lassen. Eine größere Zahl derselben entbehrt bisher einer selbständigen Unterscheidung. Aber je größer eine Heeresorganisation sich gestaltet, um so notwendiger ist die individuelle Entwicklung ihrer einzelnen Theile; nur im Wettstreit derselben werden die Eigenschaften und Kräfte lebendig, welche das Ganze auf eine höhere Stufe der Leistung zu bringen geeignet sind. In meiner Armee vereinigen sich die Traditionen vieler deutscher Stämme und Landesheile;

und meine Truppe, Heer und Volk sind bei uns eins; im Heere verkörpert sich die Geschichte meines Landes. Mögen die neuen Namen, die ich hiermit verleihe, das Bewußtsein lebendig erhalten, daß unser Deutsches Reich geschaffen ist durch die Tüchtigkeit der einzelnen Glieder seines Volkes, und daß es die Pflicht jedes Angehörigen meines Heeres ist, seinen Stamm, seine Heimath im Wettstreit mit den anderen zu Ehren zu bringen. Möge den Truppentheilen hieraus ein neuer Ansporn erwachsen zur Pflege des Geistes, der allein ein Heer groß und stetig macht.“ — Die neuen Benennungen bezeichnen die Regimenter nach ihren Stammmannschaften; so hat z. B. das 19. Artillerie-Regiment in Erfurt die Bezeichnung 1. Thüringisches Feld- Artillerie-Regiment Nr. 19 erhalten. — Ausser dem im „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlichten Erlaß über die Taufe von Regimenten wird noch im „Reichsanzeiger“ folgender kaiserlicher Erlaß bekannt gegeben:

„Ich habe beschlossen, die Benennung der Truppentheile meines Heeres in vaterländischem Sinne zu erweitern. Ich will dadurch den alten theureren Ueberlieferungen der unter meinem Spindel vereinigten Lande und Stämme in der Armee eine dauernde Stätte und Ehrung bereiten und gleichzeitig ihnen einen Beweis meiner warmen und tiefen Anerkennung zu Theil werden lassen, die ich ihrer Tüchtigkeit und Hingebung an das gemeinsame Vaterland zolle. Diese alten deutschen Namen entrollen das Bild des Werdens unseres Volkes. Ich will sie der Bergesehrtheit entziehen; in der Armee vereinigt, geben sie ein Abbild der deutschen Geschichte. Möge der Geist, welcher die Träger dieser Namen seit Jahrhunderten besetzt und zu den Thaten befähigt hat, die ihren Schlüsselstein in der Wiederaufrichtung des Reichs fanden, bis in die fernste Zukunft lebendig bleiben: Dann wird das Vertrauen, in dem ich Ihnen an meinem Geburtsfeste diese Auszeichnung zu Theil werden lasse, reiche Frucht tragen und zu fortdauerndem Ansporne gereichen, mit Gut und Blut für die Größe und die Macht des Vaterlandes einzustehen, nicht zu weichen und zu wanken, mögen auch die Stürme nach Gottes Rathschluß über es hinwegbrausen!“

— Die Ordensverleihungen) aus Anlaß von Kaisers Geburtstag füllen 2 Seiten im „Reichs-

anzeiger“. Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub erhielt Graf Pasadowsky, das Großkreuz des Rothen Adlerordens Herzog von Ratibor, den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherz v. Mirbach und Minister v. Bobbelski, den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein, den Stern zu dem ihm erst vor wenigen Tagen verliehenen Rothen Adlerorden 2. Klasse der Handelsminister Möller.

(Umfangreiche Veränderungen in den höchsten Kommandostellen) hat der Kaiser verfügt. Der kommandierende General des Gardecorps, v. Bock und Polach, ist unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens zum kommandierenden General des 14. Armee-corps, Generalleutnant v. Kessel zum kommandierenden General des Gardecorps, der v. Bock des Honier- und Ingenieurcorps Frhr. v. B. v. Holz an Stelle des Generals Hind von Finkenstein zum kommandierenden General des 1. Armee-corps ernannt worden. Nachfolger des Generals v. Kessel als Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Division wurde der Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade v. Rolffe, dessen Nachfolger der Generalmajor Frhr. v. Lyncker, Chef des Ingenieurcorps wurde Generalleutnant Wagner, Inspektor der dritten Ingenieurinspektion. Zu Generalen der Infanterie bezw. Kavallerie wurden befördert die Generalleutnants Frhr. v. Gemmingen (Präsident des Reichsmilitärgerichts), Freiherz v. Biffingen (Kommandeur des 7. Armee-corps), Stöber (Kommandeur v. Metz), Prinz Friedrich Leopold.

(Undank ist der Welt lohn). Der Staatssecretär des Innern, Graf Pasadowsky, der den Wünschen der industriellen Scharfmacher doch wahrlich bisher in weitestgehendem Maße entgegengekommen ist — vide die 12000 M.-Affäre — ist bei dem Centralverband deutscher Industrieller in Lüneburg gefaßen. Er ist ihnen gegenüber der Sozialdemokratie zu tolerant. Graf Pasadowsky hat in der Sitzung des Reichstags vom 23. d. M. die Sozialdemokratie als eine Arbeiterpartei anerkannt und dabei erklärt, er glaube, daß die Sozialdemokratie die Hoffnung auf den Zukunftstaat selbst innerlich schon aufgegeben habe. Das Organ des Centralverbandes deutscher Industrieller ist hierüber recht verärgert und ertheilt dem Herrn Staatssecretär einen gelinden Ruffel, indem es erklärt, es sei bemerkenswerth, wie sich verschiedene in den letzten Tagen sich verschiedene Regierungsmitglieder über die Sozialdemokratie geäußert haben.“ Das Schärfmacherorgan hat alsdann den Ausführungen des Grafen Pasadowsky — wahrscheinlich als Mäker — entgegen die Attende des preussischen Landwirtschaftsministers von Bobbelski im Abgeordnetenhaus gegen die Sozialdemokratie und eine in ähnlichem Tone gehaltene Billitopia des babilischen Ministers des Innern, Dr. Schenkel in der zweiten babilischen Kammer. Was das Organ des Centralverbandes gerade in diesem Augenblicke mit diesem Mißfallensvotum bezweckt, ist nicht recht ersichtlich. Aber sollte es schon den Zeitpunkt für den Abschluß der ministeriellen Kaufbahn des Herrn Staatssecretärs des Innern für gekommen erachten?

— Die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses in Schaumburg-Lippe ergibt noch eine kleine Verschiebung der Wahlführer zu Gunsten des freisinnigen Candidaten, der damit an die erste Stelle rückt. Es haben nämlich erhalten: Demmig (freis. Lp.) 3054, Graf Rentvold (Antifem.) 3016, Reichenbach (Soj.) 1634, gesperrt 51 Stimmen. Die Stichwahl findet, wie uns gemeldet wird, nächsten Freitag statt.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 24. Jan. Ein 40-jähriger Mann, Namens Ernst Dünker aus Weisenfels, hat in einer Höhle im Winterholze bei Reiling schon seit vier Jahren seine Wohnung aufgeschlagen. Der Sonderling erdeltet sich in Weisenfels und den nach dem Drifschaffen seinen Lebensunterhalt.

† Wittenberg, 24. Jan. In der Farnfabrik von Paul Gulden u. Co. in dem benachbarten Wieserth kam vor einigen Tagen der Wismmeier Triller durch einen unglücklichen Fall ums Leben. Irzt wird, wie die Gall. schreib, bekannt, daß der Verstorbene ein direkter Nachkomme jenes Kösters Schmidt ist, der dem Ritter Kunz von Kaufungen die 1455 von diesem aus Altenburg entführten Prinzen Ernst und Albert, die Söhne Friedrichs des Saunfünftigen von Sachsen, wieder abgenommen und dabei den Kaufunger und dessen Genossen weidlich mit dem Schwärmer getrübt hat, und dafür vom Kaiser für alle „von Triller“ in den Abschand erhoben wurde.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Holzverkauf

der Oberförsterei Schkenditz
Donnerstag den 6. Februar 1902, Vorm.
8 1/2 Uhr, im Festschloß zu Trebnitz aus dem Schenkbezirk Merse-
burg, Distrikt 4 Hellmuth-Bezirk, Distrikt 7,
Fasanerie und aus der Totalität.

a. Nutzholz.

95 Eichen-, Eichen- und Nüßkern-Stämme, 42
fm, 25 000 Fdt. Nüßkern-Stangen u. 0,50 Fdt.
Eichen-Stangen IV. V. Cl., 127,90 Fdt. Nüßkern-
Bandstücke L/II. Cl. (Faschbandstücke, Korbbügel
Cl.) und 45,40 Fdt. Weiden-Bandstücke L/IV.
ic darunter 16,4 Fdt. Schuppenstücke;

b. Brennholz.

rm: 19 eichene und silberne Scheite, 52 da.
Rohstreu und 2800 rm harkes und welches
Unterholz-Nußig II. und IV. Cl.

Die Käufer bitte ich vorher zu besichtigen.
Aufmaßliste der Stämme und Nummernver-
zeichnis der Stangen etc. gegen Abgabe des
durch den Unterzeichneten.

Der Forstmeister: Westemeier.

**Acker- u. Wiesen-Verpachtung
in der Oberförsterei Schkenditz.**

Donnerstag den 6. Februar cr.,
Vorm. 8 1/2 Uhr,

solten im Festschloß zu Trebnitz die im
Schenkbezirk Merseburg belegenen Acker-
und Wiesenflächen und zwar:

- 1) an der Pöschel, Distr. 8a — 0,028 ha,
- 2) im Wochdorfer, Distr. 9b —
5,108 ha, letztere in mehreren Parzellen,
wiederum auf 6 Jahre unter den im Termine
bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich
meistbietend verpachtet werden.

Schenkdtz, den 24. Januar 1902.

Der Forstmeister Westemeier.

**Holz-Auction
in Merseburg.**

Am Montag d. 3. Febr. cr.,
vorm. von 9 Uhr ab,

solten Halleische Str. 10 zum Möbelfabrikant
Jetschke'schen Concurs gehörige Be-
stände, als:

ca. 200 gedrehte, meist polierte Tisch-
füße, große Polier-Holmslesten, gr.
Folien amerik. Aufbaum-Holz in
Folien und Brettern, ca. 12 cbm.
amerik. Kiefernholz prima, 1200 Tisch-
kantholz in allen Holzsorten, div. Hölzer
als Lärche, Roth- und Weißbuche,
Kiefer, Nichte, Eiche etc., 18 rm gute
trockene eich. Streifen, einen gr.
Polier-Journir in Eiche u. Kantholz.
Aufbaum, ca. 3 Str. Poliermaterial
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
pachtet werden. Mittags findet keine Unter-
brechung statt.

Merseburg, den 25. Januar 1902.

Concursverwalter Kunth.

**Holzauktion
auf Rittergut Niederbenna
bei Merseburg.**

Sonnabend den 1. Februar 1902,
mittags 11 1/2 Uhr,

solten

8 Eich. starke Eifertischbäume, 13 starke
Schwarzpappeln auf dem Stamme,
17 starke Schwarzpappelstämme (Ab-
schnitt), 12 Eichen, 15 Weiden, 25
Hausen Pappeln-Abram u. Weißig
u. 20 Hausen Kuschelholz von Ost-
bäumen

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung
verkauft werden. Bedingungen werden im
Termin bekannt gegeben. Beginn der Auktion
an der Merseburger Straße.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 29. Januar,
vormittags 10 Uhr,

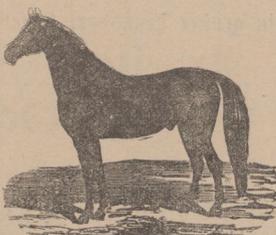
versteigere ich im „Schützenhaus“ hier selbst
1 Sopha, 1 Sophasitz, 1
Waschtisch, 1 Vertikow
an den Bestbliebenden gegen sofortige Zahlung.
Merseburg, den 28. Januar 1902.

Nannmann, Gerichtsvollzieher.

Das in gutem Zustande befindliche in
Gersdorf Nr. 3 (1 Stunde von Merseburg)
gelegene

Bauerngut

mit neu erbauter Scheune u. Pferdestall, sowie
ca. 43 Morgen gutes Feld und Weize ist preis-
werth bei geringer Veräußerung zu verkaufen.
Käufern zu besichtigen in Merseburg im Soborn
u. d. Stadtfische 2 oder beim Besitzer.



In einer Auswahl von
30 Stück sind wieder
**belgische
und dänische
Pferde**
eingetroffen.

**Gebr. Strehl.
Fennuf 20.**

Große Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 6., 7. und 8. Februar 1902
mit 8840 Geldgewinnen in Höhe von 355 000 Mark, die baar ohne jeden Abzug ausbezahlt
werden. Hauptgewinne: 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000 Mk. u.
kleinere Gewinne 10 Mark.

Closet-Anlagen

mit denkbar bestem, von 2—12 Str. Wasser einstellbarem
Closet-Spül-Kasten.

Interessenten empfehle meine aufgestellten kompletten Closets zur
gefälligen Ansicht.

**Bade-Einrichtungen, Waschtölpchen, Waschbecken,
Küchenausgüsse und Pissoirbecken.**

Hausentwässerungs-Anlagen

werden vorzugsweise ausgeführt.

K. H. Elbe jun.,

Klempnermeister,
Werkstatt für Gas- und Wasseranlagen,
Nr. 11. Unterartenburg Nr. 11.

Auction.

Mittwoch den 29. Januar,
vorm. von 9 1/2 Uhr an,
versteigere ich in meinem Local Johannis-
straße 16, part. eine große Partie neue

Schuhwaren,

sowie verschiedene Möbel, als:
2 Sofhas, mehrere Tische, Stühle,
Küchenschrank, Bettstelle m. Ma-
trazze, Kleiderschrank, Haus- und
Wirtschaftsgeräthe.

**Louis Albrecht,
Auctionator.**

Möbel-Verkauf.

Rußl. pol. Schreibtisch, 2 eich. doppelt-
breite Bettstellen mit Matratzen, 1 gelb-
lad. Speiseschrank, 1 Küchenaufwaschtisch
f. Wasserleitungsanschl. 6 Wiener
Stühle, 1 nußb. pol. bopp. auszieh-
büttel, 3 amerik. Rohr-Schankstühle,
1 groß eich. Armstuhl, 1 nußb. pol.
Kleiderständer, 1 Kuchentisch, sowie ver-
schiedene andere Gegenstände
preiswerth zu verkaufen

Halleische Str. 22 b, I.

Grundstücks-Verkauf.

Das Oertliche Grundstück, an Demme
gelegene, ist freihändig gegen Barzahlung zu
verkaufen. Käufers gr. Ritterstraße 12,
nachmittags von 2—3 Uhr.

Eine gebrauchte Droßkule

ist billig zu verkaufen
Gotthardtstraße 16.
2 Färschschweine (Börge) sind
zu verkaufen
Neumarkt 56.
2 große Färschschweine zu
verkaufen
Mutschhäuser 1.

Ein Flügel

billig zu verkaufen
Warenhaus Lohman bei Döllnitz.
Ein Läuferschwein
zu verkaufen
Lenne Nr. 42.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche
nebst Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten
und 1. April zu beziehen. Preis 160 Mark.
Mutschhäuser 6 a.

Kreuzstraße 11

ist eine Barriere-Wohnung zu vermieten und
1. April 1902 zu beziehen. Preis 200 Mark.
Käufers Mutschhäuser Str. 2 a.

**Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Zubehör, neu hergerichtet, ist zu
vermieten und sofort oder später zu beziehen**

Weißer Mauer 11.
Eine Wohnung zum Preise von 240 Mk
ist zu vermieten und 1. April 1902 beziehbar
Auskunft ertheilt
Brendel, Gotthardtstr. 45.

**Die herrschaftliche 1. Etage
Poststraße 6 ist April 1902 zu beziehen.**

**Die Barriere-Wohnung
Gotthardtstraße 36 ist zu vermieten und
1. Juli zu beziehen**

Ein möbliertes Zimmer

mit Cabinet zu vermieten
A. H. Mischur, Markt 13.

**Möbliertes Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension
auch auf Tage u. Wochen**

**Möbliertes Zimmer
nebst Schlafkabine sofort zu vermieten**

H. Witterer, 6 a, 1. Etage.

Anständige Schlafstellen

offen
Donnerstag und Freitag
frische Rindskaldauen

K. Kellermann.

Brikets

à Centner 75 Pfg. liefert
frei Haus

Frau Schwanitz,

Kreuzstraße 2

**Obstbäume,
früchtige Stämme, gut bewurzelt, beste Sorten,
sowie Weinfelder**

empfehlen
C. Heuschkel,
Lenne Str. 4.

PATENTE etc.

Friedrich Lichtenfeld.

Honig

garantirt reiner Althonig, aus eigener
Anzucht, à 100 l 100, empfiehlt
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.
Wegen Ueberfüllung des Lagers verkaufe
einen großen Posten

**gut gearbeitete
Polster-Möbel.**

**Albert Schild,
Tapezierer,
Gotthardtstr. 14/15.**

Citronen

Dutzend 60 Pfg. empfiehlt die
Südruschhandlung Markt 21.

1—2 Lehrlinge

sucht
**L. Neumayer,
Steinbildhauer.**
Suche zu Dien
einen Lehrling.
Ernst Keck, Klempnermeister,
Saalfraße 3.
Erdentliche Dreierfamilie wird bei
recht gutem Lohn, Gehaltszusch., 1. April
noch eingestellt.
Mittag Burgtheater bei Döllnitz.

Parlamentarisches.

Der Reichstag feierte Kaisers Geburtstag durch ein Festmahl, wobei der Präsident Graf v. Ballestrem den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, den Kaiser als den Förderer des Friedens nach außen, den Förderer des politischen Friedens nach außen und innen feiernd. — Anlässlich des kaiserlichen Geburtstages versammelten sich abends etwa 60 Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu einem Festmahl, wobei Präsident v. Kröcher die Festrede hielt. Das Kaiserfest des Herrenhauses fand im „Hotel Bristol“ statt, wobei der Vizepräsident v. Mantuffel den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte.

Gegenwärtig berät die Budgetkommission des Reichstages über den Etat für das Schutzgebiet Kiautschou. Kiautschou verlangt wiederum einen erheblichen Reichszuschuß. Derselbe soll diesmal 12 168 000 Mk. betragen gegen 10 750 000 Mk. im Vorjahre. Die Reichszuschüsse haben sich schon in den vier vorhergehenden Jahren wie folgt erhöht: 1898: 5 256 000, 1899: 8 507 000, 1900: 9 780 000, 1901: 10 750 000 Mk. Unter Zurechnung der 3 Millionen, welche Kiautschou schon vor Beginn des Jahres 1898 gekostet hat, kostet dieser vom Grafen Balow geräumte „Platz an der Sonne“ bis zum 1. April 1902 schon nahezu 38 Millionen Mark Zuschuß. Kommen nach dem neuen Etat noch 12 Millionen hinzu, so erhöht sich die Summe auf 50 Millionen Mark.

In's Herrenhaus berufen sind aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers der Fideikommissbesitzer Graf v. Magnis auf Gaderdorf, als Generalsabgeordneter Mitglied des Reichstages für Reichsbad-Neurode, der Geheimre Kommerzienrat v. Wendelssohn-Bartholdy zu Berlin, der Chef des Hauses Wendelssohn u. Co., und der Ober-Vergrah a. D. Dr. jur. Wagner zu Berlin.

Zur zweiten Lesung des Reichshaushaltsetats ist von Mitgliedern des Reichstages, der Nationalliberalen und der Freireinigung der Antrag gestellt worden, den Reichsanwalt zu ernennen, eine Kommission zu bilden, welche die Aufgabe hat, die bisher seitens der Berufsvereine, einzelner Unternehmer und Einzelnen gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit getroffenen Versicherungseinrichtungen zu prüfen und Vorschläge über eine zweckmäßige Ausgestaltung dieses Zweiges der Versicherung zu machen.

Des Abg. v. Waffow Rede in der letzten Reichstags Sitzung findet selbst die „Deutsche Tageszeitung“ sehr burlesk. Herr v. Waffow war Oberst bei den Wlanen und hat 1898 den Abschied erbeiden, wie er in Parlamentarismannsch erzählt, um sich zum Reichstag wählen zu lassen. Er ist in Labiau-Verlaul gewöhnt. Er erzählt ebenfalls in dem Parlamentarismannsch, daß er den russischen Annenorden mit Brillanten erhalten habe, als er 1876 von den Kaiseranordern zum Großfürsten Nikolaus kommandiert war. Drei Jahre hat dies reinerliche Talent im Verborgenen geliebt. Der Vorkwärts bemerkt zu dieser Rede: Eine Klasse Seit, unmittelsbar vor der Jungferrede gewonnen, habe ihn in eine außerordentlich gehobene Stimmung versetzt und so schloß er mit hochgehobenen Gesicht los. Zuerst hörte man ihm nicht zu. Aber der Zuhörer seht sich durch und bald einseffelte jeder Satz, der ihm von den Lippen floss, Laucharme, wie sie das Haus lange nicht erlebt hat. Die versuchten Tuden und Sozialdemokraten brachten Herr v. Waffow mit gleichem Hesse und er wußte diesem Hesse so Ausdruck zu verleihen, daß Graf Bülker, der Gede aus Klein Schirme, selbst nicht mehr mitkommen konnte. Herr v. Waffow machte es wirklich besser als der langweilige Rant.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Jan. In Angelegenheit des Sulfatverfahrens in der Grömlinger Aktien-Papierfabrik zu Grömlitz bei Halle, wegen welchem seit längerer Zeit erbliche Grörterungen in der hiesigen Presse und in den Versammlungen der kommunalen Vereine stattgefunden, hat nun endlich die Polizeiverwaltung erlassen, laut welcher gedachter Fabrik vom 29. d. M., vormittags 9 Uhr die Verewendung von Sulfat zur Herstellung von Papier unterlag wird. Nachdem die städtische Gesundheitskommission die Schädlichkeit des Sulfats für Menschen konstatiert hatte, mußte die Polizeiverwaltung eingreifen, was schon längst hätte geschehen müssen. Hoffentlich hört nun die Berührung der Luft auf.

Halle, 27. Jan. Kaisers Geburtstag ist in unserer Stadt in der bisher üblichen schlichten Weise gefeiert worden. Ein Zapfenreich der Garnison am gestrigen Abend und eine Revue am

heutigen frühen Morgen leitete den Festtag ein. Es folgte feierliches Geläut der Kirchenglocken, Musik vom Altar des Rathhauses, Schußfeiern, Gottesdienst in der katholischen, Markt- und evangelischen Kirche für Militär- und Zivilgemeinde, Parade auf dem Hallmarkt (Militär- und Kriegervereine), Abgabe des Kaiserfahnen von 101 Schuß durch eine Batterie unserer Artillerieregiments. Die Unterstadt hielt ihre Feier für sich ab. Die südbenitischen Verbindungen entsandten ihre Vertreter im vollen Wuchs mit Fahnen nach der Kula.

Halle, 27. Jan. Das hier garnisonierende Artillerie-Regiment hat heute die Bezeichnung „Mansfelder Feldartillerie-Regiment Nr. 75“ erhalten.

Rudolfsbad, 27. Jan. In Teichweiden gingen am Sonnabend einem Knechte die Däfen seines Gespannes durch. Der Knecht wurde zu Boden geschleudert und der Wagen ging dem jungen Mann über die Brust. — Zwischen Kirchhölzel und Gesebach wurde heute eine männliche, Blut-überströmte Leiche vom Straßenvorwärtler aufgefunden. Die Leiche wurde nach Feststellung des gerichtlichen und ärztlichen Besandes aufgehoben und nach Rudolfsbad verbracht. Es ergab sich, daß der Tote ein Mähergestelle Namens Edmund Ulrich aus Wälsenberg ist; er dürfte ca. 50 Jahre alt sein. An der linken Schläfe wurde eine starke Wunde konstatiert; es ist jedoch noch ungewiß, ob diese von einem Stich, Schlag u. d. herührt oder durch einen Fall verursacht wurde. Einiges Geld und Papiere fanden sich bei dem Leichnam vor. Aus den Blutspuren ist ersichtlich, daß sich Ulrich nach seiner Verwundung noch ca. 200 Meter weit fortgeschleppte. Die Annahme liegt nahe, daß Ulrich im Verlaufe einer Schlägerei eine erhebliche Wunde erlitten und erst durch die Kälte im Laufe der Nacht überfahren.

Gilenburg, 25. Jan. Gestern Abend wurde auf dem Bahnhof eine junge Dame bemußtes angefundnen, die sich aus noch unbekannten Beweggründen mit einem Taschentuch in die Brust geschossen hatte. Sie wurde in das Stadtfrankenhaus übergeführt.

Gera, 24. Jan. Der Weinreisende Karl Bauer von der Firma Schmidt & Co. hier ist seiner Zeit plötzlich gestorben, wie seine Witwe behauptet, an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich dadurch zugezogen haben sollte, daß er ein sog. Blüthen auf der Nase aufgetragen hatte. Da Bauer mit 10 000 Mk. gegen Unfall versichert war, nahm die Witwe die Versicherungsgesellschaft in Anspruch. Die Gesellschaft lehnte es ab, zu zahlen, da nach ihrer Ansicht kein ersatzpflichtiger Unfall vorliegt. Die Witwe strengte Klage an, der in allen Instanzen, dieser Tage auch vor dem Reichsgericht, fastgegeben wurde.

Erfurt, 24. Jan. Vor einigen Tagen hielt sich ein sog. Wunderdoctor, angeblich ein alter Schäfer aus Köln, hier auf, fand auch nach Erzählungen von Wunderkuren, welche er gemacht haben will, viele gläubige Zuhörer, und erleichterte ihnen die Taschen.

Eisenach, 27. Jan. Verhaftet wurde in Manschester der von hier flüchtig gewordene Goldarbeiter Gopp. Er wird, ebenso wie seine Frau, hierher ausgeliefert. — Zwei Raubanfalle sind dieser Tage gegen zwei junge Damen gemacht worden. Die Angehörigen haben eine hohe Belohnung auf die Ermittlung des Täters ausgesetzt. (S. Ztg.)

Lauscha, 27. Jan. Kürzlich schloß aus seiner Wohnung der frühere Apotheker Adin Heubach auf vorübergehende Schulkinder, ohne glücklicherweise zu treffen. Vermuthlich ist er durch wiederholte Jurufe der Kinder gereizt worden. Er ist geistig gestört, hat seit Jahren sein Zimmer nicht verlassen und verweigerte jedem den Zutritt. Die einschreitenden Polizeibeamten waren gezwungen, sich gewaltsam Eingang zu verschaffen und ihn vorläufig unschädlich zu machen. Der bedauerndwerthe Mann wurde nach der Landesirrenanstalt in Hilburghausen übergeführt. — Auf dem Walde hat sich über Nacht nun endlich wieder harter Schneefall eingestellt. Die Schlitten mußten wieder in Gebrauch genommen werden. Während im Thale der Schneehöhe etwa 10 Centimeter hoch liegt, weist er auf den Bergstrichen bereits eine Höhe von 20—25 Centimeter. Der Verkehr konnte infolge dieses plötzlichen Eintrittes des allerdings längst erwarteten Winters im Laufe des Tages nur mit Hindernissen ausgeübt werden.

Langensalza, 26. Jan. Gestern kam in der Buchdruckerei von Dyer u. Söhne der Maschinenarbeiter Schäg der Maschine so nahe, daß ihm sofort der Kopf abgetrennt wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

Düdelnburg, 26. Jan. Für das hier zu errichtende Guts-Ruths-Denkmal sind bisher

bei der hiesigen Stadtkapitalse 2939,86 Mk. eingegangen, zu welcher Summe turnerische Vereinigungen aus allen heusschen Gauen beigetragen haben. Zur Errichtung eines den Verdiensten Guts-Ruths entsprechenden, würdigen Denkmals ist dieser Betrag bei weitem nicht ausreichend.

Ermsleben, 26. Jan. Gestern Abend 1/2 10 Uhr explodirte im Hotel „Stadt Berlin“ die Acetylenanlage, die in einem Anbau neben dem großen Saale gelegen ist. Unglücklicherweise hielt gerade der „Ermslebener Kriegerverein“ seine Kaisergeburtstagsfeier ab, so daß eine große Anzahl Personen anwesend war. Die Beleuchtung hatte wehrmals versagt, und als man nun im Refektorium nach der Ursache sah, entzündete sich an dem mitgebrachten offenen Lichte das ausgeströmte Gas, und es entstand eine gewaltige Explosion, durch die der Anbau vollständig zertrümmert und auch eine Wand des Saales eingedrückt wurde; auch wurden in letzterem sämtliche Glasfenster zerplittert. Sogar in der Nachbarschaft sind die Dächer und Fenster vollständig zertrümmert worden. Von den im Saale anwesenden Festteilnehmern wurden gegen 30 Personen durch die herumschwebenden Glas- und Holzsplitter verletzt, u. a. wurde auch ein als Kellner fungirender Kutscher Namens Große stark im Gesicht verbrannt. Der Arzt hatte bis nach 12 Uhr mit dem Verbinden der Verwundeten zu thun. (S. Ztg.)

Glöde (Altmarkt), 25. Jan. Necht unerwartliche Gröffnungen wurden der Bürgergasse des kleinen, etwa 3500 Einwohner zählenden altmärkischen Städtchens Glöde in der letzten Stadtratsverewnung gemacht. Es wurde nämlich bekanntgegeben, daß die Finanzlage der Stadt eine äußerst ungünstige sei; seit ein Jahren sind in jedem Jahre 11 461 Mk. über den Etat ausgegeben worden, außerdem hat das Aktivvermögen der Stadt um etwa 25 000 Mk. abgenommen, so daß insgesamt 141 000 Mk. außer Etat verbraucht worden sind. Die Gründe des finanziellen Niederganges sollen darin liegen, daß die Stadt für außerordentliche Bedürfnisse außerordentliche Aufwendungen hat machen müssen, welche durch die laufenden Einnahmen nicht haben gedeckt werden können. Unter der Amtsführung des jetzigen Bürgermeisters Obermeyer habe man, wie ein Magistratsmitglied erklärte, den Etat am Anfang des Etatsjahres nie zu Gesicht bekommen.

Altenburg, 25. Jan. In unserem Herzogthume sind im letzten Jahrzehnte nicht weniger als 84 Brände durch Kinde verursacht, und es ist dadurch der Landesbrandkasse ein Schaden von 327 504 Mk. verursacht worden, gar nicht der Summen zu gedenken, welche die privaten Versicherungsgesellschaften für verbrannte bewegliche Habe zu zahlen hatten.

Dresden, 28. Jan. Kronprinz Wilhelm trifft am heutigen Dienstag zum Besuche der sächsischen Hofkapellen hier ein. Er nimmt an der königlichen Tafel Theil und besucht abends die Oper.

Zwickau, 27. Jan. Zu dem Familien drama, das sich in Gainedorf abgespielt hat, ist noch zu bemerken: Das Lauderliche Ehepaar steht in den siebziger Jahren. Der Gemann ist 76 Jahre alt, während die Frau 74 Jahre zählt. Was die letztere, die ihren Mann mittels eines Hammers erschlug und dann Hand an sich legte, zu der graustifigen That betrog, bleibt räthselhaft. Die Eheleute sind kinderlos und haben bis zu ihrer letzten Stunde in gutem Einvernehmen gelebt. Bei Aufhebung der Leichen und Durchsuchung der Wohnung wurde ein Sparkastenbuch mit einer größeren Einlage vermisst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine dritte Person bei dem Mord die Hand im Spiele hat. Durch die Todtschörde wurde die Wohnung verriegelt; weitere Maßregeln werden der Staatsanwaltschaft Zwickau überlassen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Januar 1902.

(Personalien.) Zu der erledigten evangelischen Diakonatsstelle zu Schlieben in der Epchorie gleichen Namens ist der hiesige Hülfsprediger in Merseburg Wilhelm Karl Johannes Müller berufen und befristet worden. — Die erledigte evangelische Hülfspredigerstelle am Dom und St. Moritz zu Merseburg ist dem hiesigen Predigamtscandidaten Martin Jordan verliehen worden.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers hatte am Montag Abend mehrere größere Etablissements mit zahlreichen Festgästen gefüllt. So fanden sich im Saale der Kaiser Wilhelm-Halle die Mitglieder des hiesigen Landwehrcorps mit ihren Angehörigen und Gästen zusammen, um die Stunden bis gegen Mitternacht mit einer solennen Feier bei Concertmusik und Darbietungen des wackeren Männerchors auszubringen. Den Höhepunkt des Abends bildete die Festrede des Vereins.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumschreiber
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 24.

Mittwoch den 29. Januar.

1902.

Für die Monate Februar und März
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Rechte der Frauen.

** In ihrer letzten Wochenübersicht klagt die „Kreuztg.“ über die vielen und langen Reden beim Etat des Reichsamts des Innern. Ganze Bände ließen sich mit den Reden füllen, ohne daß in der Fülle von Worten auch die entsprechende Arbeitsleistung stehe. Insbesondere scheint ihr auch wenig genehm zu sein, daß sich mehrere Redner der Frauen und der beschränkten Rechte derselben angenommen haben. Selbst die gemäßigten Reden des Abg. Wasser- mann erregt bei ihr Anstoß. Dieser Abgeordnete, sagt sie, zeigt sich „von einem wahrhaft strahlenden Optimismus geleitet, er möchte den Frauen alle Bahnen eröffnen, sie schon auf der Schulbank für den Wettbewerb mit den Männern auf allen Lebens- gebieten vorbereiten und ihnen auch auf dem politi- schen Gebiet die Gleichberechtigung nicht länger ver- schließen. Dazu gehöre nur ein bißchen Muth.“ Wenn die „Kreuztg.“ sich darüber nicht wundern will, daß Herr Wasser- mann so redet, denn er stammt aus einer Gegend „wo der Radikalismus sojuzagen erblüht ist“ und „wo Juden und Sozialdemokraten tonangebend sind“, so ist ihr im höchsten Grade an- sichtlich, daß auch ein konservativer Mann, wie der Abg. v. Kardorff, solchen Aufpassungen zugäng- lich ist, und daß er sogar — horribile dictu — auf günstige Erfahrungen in Norwegen gestützt, den Frauen auch bei uns das aktive Wahlrecht verleihen möchte, in der Hoffnung, daß sie dasselbe in konservativen Sinne ausüben würden. Die „Kreuztg.“ verachtet nun, diesen gefährlichen Irrthum und Aber- glauben des Herrn v. Kardorff entgegenzutreten, indem sie unseren deutschen Frauen ein wenig gutes Zeugnis giebt. „Was, sagt die „Kreuztg.“ unter den kleinen Verhältnissen eines mittelgroßen Landes . . . zulässig ist, würde in . . . dem mitten im großen Weltgetriebe stehenden, von dem wildesten Parteihaß zerfetzten Deutschland, unter dem maß- gebenden Einfluß der Sozialdemokratie und der übrigen radikalen Parteien eine neue wilde Agi- tation entfesseln, der unser vom Fieber geschüttelter Volkskörper nicht mehr zu widerstehen vermöchte. Der bessere Theil der Frauenwelt würde sich vor dieser Hitze voll Ekel zurückziehen und von dem ihm gewährten Rechte keinen Gebrauch machen, um so leidenschaftlicher aber würden sich die minder empfehlenswerthen Elemente an dem politischen Kampfe betheiligen und so der Umsturzpartei mit hoher Wahrscheinlichkeit vielfach zum Siege verhelfen. Wer den gegenwärtigen Etat der deutschen Frauen- bewegung einigermaßen kennt, wer ihre Bestim- mungen verfolgt und ihre Literatur liest, wird das, was namentlich den Fanatismus der sozialdemokratischen Frauenrechtlerinnen beobachtet, — kann darüber keinen Augenblick zweifeln sein. Hier also, wenn irgendwo, heißt es: principis obsta —; denn der einmal geschlossene Schritt kann nie mehr zurückgehen werden.“ Wer das Verhalten der Konservativen bei der un- erwarteten Rede des Abg. v. Kardorff beobachtet hat — und diese Beobachtung werden gewiß auch die auf der Tribüne befindlichen Frauen gemacht haben — der wird nicht darüber im Zweifel sein, daß die Konservativen allen diesen Behauptungen entschieden feindselig gegenübersehen. Aber „den besseren Theil der Frauenwelt“ deutet die „Kreuz- zeitung“ und ihre Hinterzimmer sehr falsch, wenn sie meint, dieselben wären, von Ekel erfüllt, von ihren Rechten keinen Gebrauch machen.



am 22. d. M. in ein Konzentrationslager ein und nahm eine große Anzahl von dort unterge- brachten Bürgern mit sich. Freitag früh giess derselbe Pletersburg an, offenbar in der Absicht, für seine neu gewonnenen Mannschaften sich Gewehre und Pferde zu verschaffen. Er wurde jedoch mit einem Verlust von 3 Toten und 3 Verwunden zurückgeschlagen. Am Donnerstag versuchten die Buren einen Eisenbahngang bei Pletersburg in die Luft zu sprengen, das Sprenggeschloß richtete jedoch keinen Schaden an. — Die am Sonnabend in London veröffentlichten amtlichen Ber- richtungen melden, daß in einem am 21. Januar bei Arenavonin stattgehabten Gefecht 7 Mann ge- fallen und 25 Mann verwundet worden seien. Die Verluste betrafen zumest die Demant. — Von dem Wunsche geleitet, den Krieg bald beendet zu sehen“ hat der Burengeneral Bilonet, welcher Wynburg besetzt und sich im Jahre 1900 ergeben hatte, nach einer „Neuter“-Werbung aus Johannes- burg von Kitchener die Erlaubnis erbeten, ein Corps von 1500 Bürgern für England anzuwerben zu dürfen. Kitchener gab natürlich seine Genehmigung und Bilonet schrieb darauf an Steijn, da- letzterer harntändig darauf bestete, den Verzei- lungskampf fortzusetzen, werde jetzt der Bürger- krieg im Draie-Freistaat beginnen — Diese Nachricht von der Bitte Bilonets ist durch- sichtlich genug.

Oesterreich-Ungarn. Ueber neue Polen- und Gebirgsangelegenheiten wird aus Lemberg berichtet: Am Sonntag, am Jahrestage des Polen- aufstandes vom Jahre 1863, versammelten sich mehrere hundert Handwerker und einige Hochschüler bei der Gedankkapelle und sogen sobann unter Ab- singung nationaler Lieder durch die Stadt. Die Menge wurde schließlich von Infanterie und Polizei- mannschaften zerstreut. Zwei Personen wurden wegen Widerspenstigkeit verhaftet, die Menge versuchte die Verhafteten zu befreien und griff die Gendar- merie an. Hierbei wurden 2 Infanteristen und 1 Polizeiwach- mann verletzt.

Italien. In Italien wird ein Ausstand der Eisenbahnangeestellten berichtet. Im Amts- blatt weist die Regierung am Sonnabend darauf hin, daß der Ministerrat sich mit der Frage beschäftigt habe und der Ansicht sei, daß der Ausstand von

Eisenbahnbeamten nicht unter die allgemeinen, vom Ge- setze erlaubten Ausstände falle, daß er vielmehr gemäß einer Entscheidung des obersten Gerichtshofes als ein Ausstand öffentlicher Beamter und daher als ein strafrechtlich zu ahnendes Ver- brechen anzusehen sei. Der Ministerrat erklärte ferner, er werde im Hinblick auf die Störung des öffentlichen Friedens und die ungeheuren Schwierig- keiten, welche sich für das Land aus einem derartigen Ausstand ergeben würden, niemals einen solchen zu- lassen und es als seine Pflicht ansehen, selbst zu den äußersten Maßregeln zu greifen, um dem Ge- setze Achtung zu verschaffen. Andererseits erlasse der Ministerrat das berechtigte Bestreben der Eisenbahn- beamten für die Verbesserung ihrer Lage an und werde eine Aenderung der Betriebsvorschriften herbei- führen. Auch habe er wirksame Schritte bei den Bahnverwaltungen gethan, um bessere, durch Ge- rechtigkeit und Billigkeit geleitete Bedingungen für dieselben zu erlangen.

Rußland. In Rußland ist, wie der amtliche „Regierungsbote“ mittheilt, die Ausarbeitung eines neuen Gesetzes über den Bauernstand auf Grund des Statuts vom 19. Februar 1861 besonderen Be- rathen des Ministeriums des Innern übertragen worden. — Zur Russifizierung Finlands meldet der „Russische Invalide“, daß der ständige Referent der russischen Truppen aufgelöst, das 7. Reserve-Regiment formirt und die Be- setzung der Festung von Jänislii Kavallerie-Regiments- Brigade aufgelöst wurde.

Türkei. Der türkische Ministerrat beschloß, eine Anleihe von 1 Million türkische Pfund zum Bau und zur Vollendung der Eisenbahn nach Mekka aufzunehmen. Dieser Beschluß wurde durch ein kaiserliches Erbe sanktionirt. — Ueber eng- lische Pläne am persischen Meerbusen wird der „Kön. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet: Es verlautet, England beabsichtige, von der Bforte die Erlaubnis zu erwirken, von Koweit durch türkisches Gebiet eine Telegraphenlinie nach Haam am persischen Meerbusen, wo bereits eine englische Telegraphenstation vorhanden, zu bauen. — Mit dem Vösesgeß für Miss Stone sind nach der offiziellen „Bulgaria“ die amerikanischen Delegirten in Dschumaja angekommen. 24 Stunden nach Erlegung des Geldes soll die Befreiung der Miss Stone erfolgen.

China. Ueber eine chinesische Arme- reorganisationsrichtigt „Reuters Bureau“ aus Peking: Der Hof wies Juanschi an einen jährlichen Credit von 5 Mill. Taels zur Unterhaltung einer Armee von 100 000 Mann in Peking zu. Juanschi, welcher thatsächlich die Kontrolle über die Armee und die Marine ausübt, beantragte, Eng- land um Instruktionen für die Marine und Japan um solche für das Heer zu ersuchen. 40 japanische Offiziere sind bereits in amtlichen Stellungen bei dem chinesischen Heere. — Ueber die Wieder- auffindung eines chinesischen Millionen- schages meldet „Reuters Bureau“ aus Peking: Die Behörden fanden den Schatz von mehr als 100 Millionen Taels in Gold und Silber, welchen man im Palais vor der Mauer versteckt hatte, unverfehrt wieder vor; es vergingen mehrere Tage, bis man ihn ausgegraben hatte.

Mittelamerika. Zu den Wirren in So- lumbien wird aus Colon berichtet, daß Amaya an Stelle Albans zum Militärgouverneur ernannt sei. Einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Bogota zufolge hat vor einigen Tagen ein Facatativa, 20 Meilen von Bogota ein ernstes Gefecht stattgefunden, in welchem die Aufständischen geschlagen wurden; sie hatten 360 Tode. Die Re- gierungsstruppen verloren 90 Mann. Aus Antioquia und anderen Departements werden Truppen abgefan-

Deutschland.

Berlin, 28. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde diesmal, soweit die höchsten und

